

Zur Erforschung der Manifeste bietet sich der an urkundliche und briefliche Quellen zu stellende Fragenkomplex an. Es geht demnach um: Aussteller, Autor, Adressat, Formen der Schriftlichkeit, rhetorische Mittel, Argumentation, historischer Kontext, Anlaß, Widerhall, Überlieferungssituation usw. Gegenstand vorliegender Studie sind die hussitischen Manifeste vom April 1420. Sie werden unter besonderer Berücksichtigung ihrer Überlieferung diskutiert, um bisher unbekannte Fassungen bereichert und im Anhang in einer Edition dargeboten. Damit soll nicht nur ein Beitrag zur Manifestforschung geliefert, sondern diese zugleich den Historikern des deutschen Sprachraums als Anregung vorgestellt werden; schließlich wurden zwei der edierten Texte an das deutsche Ausland bzw. an die deutschsprachige Bevölkerung Böhmens gerichtet und dementsprechend auf Deutsch verfaßt. Die beiden Quellen liegen heute in deutschen Archiven und Bibliotheken.

Das Manifest vom 3. April 1420

I.

Am 17. März 1420 wurde in Breslau vom päpstlichen Legaten, Bischof Ferdinand von Lugo, der Aufruf Papst Martins V. zum Kreuzzug gegen die *Wiciefistas*, *Hussitas* und *ceteres hereticos* verkündet¹⁴. König Sigismund, vom Ehrgeiz getragen, auch die böhmische Krone zu erlangen und die „Ketzer“ zu bekämpfen, hatte einige Wochen zuvor auf einer Reichsversammlung dem Drängen des Legaten und der hohen böhmisch-mährischen Geistlichkeit nachgegeben und für den Ketzerkreuzzug auch die Unterstützung der Reichsfürsten und Reichsstädte erhalten. Sigismund hatte endlich „die Maske fallen“¹⁵ lassen. Die

14) Der Aufruf Martins V. vom 1. März 1420 in Urkundliche Beiträge zur Geschichte des Hussitenkrieges vom Jahre 1419 an 1–2, hg. von František PALACKÝ (1872/73), hier 1 Nr. 12. Vgl. wie auch im folgenden ŠMAHEL, Revoluce 3 (wie Anm. 3) S. 36 ff., BARTOŠ, Manifesty (wie Anm. 5) S. 253 ff. und Petr ČORNEJ, Bitva na Vítkově zhroucení Zikmundovy křížové výpravy v létě 1420, Husitský Tábor 9 (1986/87) S. 101–152.

15) So das treffende Zitat bei Friedrich v. BEZOLD, König Sigmund und die Reichskriege gegen die Hussiten, 1. Abt. (1872) S. 37, das seitdem – nicht immer als solches gekennzeichnet – in der Literatur wiederkehrt, so jüngst bei Wilhelm BAUM, Kaiser Sigismund. Hus, Konstanz und Türkenkriege (1993) S. 155, eine Arbeit, die bereits durch Jörg K. HOENSCH, Kaiser Sigismund. Herrscher an der Schwelle zur Neuzeit 1368–1437 (1996) überholt ist. Václav DRŠKA, Zikmund Lucemburský. Liška na trůně (1996) S. 68 f., bietet für unsere Problematik nichts